

ERFAHRUNGSBERICHT

Auslandspraxissemester in China



Studiengang:	Wirtschaftsingenieurwesen
Zeitraum:	1. März – 31. August 2011

INHALTSVERZEICHNIS

- 1. EINLEITUNG**
- 2. VORBEREITUNG**
- 3. WOHNEN**
- 4. PRAKTIKUMSSTELLE**
- 6. LEBEN IN CHINA**
- 7. FAZIT**
- 8. TIPPS FÜR ZUKÜNFTIGE PRAKTIKANTEN**



Shanghai Skyline bei Nacht

1. EINLEITUNG

Ich absolvierte ein freiwilliges Auslandspraxissemester vom 01.03. bis 31.08.2011 bei einem deutschen Unternehmen in Peking.

2. VORBEREITUNG

Ende Oktober 2010 schickte ich meine Bewerbung für ein Auslandpraxissemester ab und Mitte Dezember erhielt ich die Zusage und meinen Vertrag von meinem Unternehmen. Daraufhin fing ich an, meinen Auslandsaufenthalt vorzubereiten. Zunächst hielt ich über einen Monat Ausschau nach günstigen und guten Flügen über die folgenden Links:

<http://www.swoodoo.com/de/>

<http://www.ebookers.de/>

Schließlich konnte ich ein Schnäppchen ergattern. Hin- und Rückflug für ca. 700 Euro. Dabei war der Hinflug ein Direktflug von Lufthansa (Rückflug: Austrian Airlines mit einem Zwischenstopp). Parallel zur Flugsuche informierte ich mich über Stipendien. Schnell fand ich heraus, dass ich für viele Stipendien zu spät dran war. Zum Glück gab es noch die Möglichkeit, sich bei "BayChina", "Hochschule International" und "Zuschüsse aus Studienbeiträgen" zu bewerben.

Mein Zimmer in Ulm vermietete ich unter während meines Auslandsaufenthaltes, da eine fristgerechte Kündigung von drei Monaten nicht mehr möglich war. Eine Woche vor dem Abflug machte ich mich auf den Weg zur chinesischen Botschaft nach München, um ein Visum zu beantragen. Für das Visum benötigte ich eine Einladung der chinesischen Regierung und einen Reisepass. Die Einladung der chinesischen Regierung erhielt ich von meinem Unternehmen. Wenige Tage vor dem Abflug erkundigte ich mich über das zulässige Koffergewicht, dass auf 23 Kilo beschränkt war. Zusätzlich zum Koffer sind ein Handgepäck von 8 Kilo, eine Handtasche, eine Jacke und eine Laptoptasche zulässig. Diese Regelungen können aber je nach Fluggesellschaft anders ausfallen.

Sobald mein Auslandsaufenthalt eindeutig feststand, erkundigte ich mich bei Bekannten und Freunden ausgiebig über China. Dabei wiesen mich viele darauf hin, dass die Wahl des Kreditinstitutes nicht zu schnell gefällt werden sollte, da ansonsten vielleicht unnötige Gebühren für Abhebungen in China anfallen oder das Geldabheben nicht an jedem Geldautomat möglich ist. Schließlich bin ich dieser Sache nachgegangen und entschied mich für die DKB Deutsche Kreditbank. Diese Entscheidung bereute ich nicht, da ich für keine Geldabhebung Gebühren bezahlen musste und an jedem Geldautomat Geld abheben konnte.

Vor dem Abflug kaufte ich mir einen Peking Stadtführer von Marco Polo und ließ mir eine Wegbeschreibung von meinem zukünftigen Unternehmen für den Taxifahrer zukommen.

Am 25.02.2011 war mein Abflug in München. Nach einer langen Flugzeit kam ich völlig übermüdet in Peking an und nahm ein Taxi. Nach einer dreiviertel Stunde erreichte ich mein Appartementhaus. Dort wurde ich von einem deutschen Praktikanten meines Unternehmens in Empfang genommen. Dieser zeigte mir zunächst mein Appartement. Danach gingen wir in den nächstgelegenen Supermarkt, um Putzmittel, Bettsachen, Lebensmittel und eine Telefonkarte zu kaufen und aßen schließlich in einem kleinen Restaurant eine Kleinigkeit. Zurück in meinem Appartement begann ich zunächst meine Wohnung zu reinigen.

3. WOHNEN

Ich wohnte in einem kleinen Appartement am Rande Pekings. Dieses lag genau genommen außerhalb des 5. Rings südlich im neuen Stadtteil BDA (Beijing Economic-Technological Development Area). Das Appartement wurde mir von meinem Unternehmen zur Verfügung gestellt. Alle Angelegenheiten bezüglich des Wohnens, z.B. Aufladen von Strom und Bezahlung von Strom, Wasser, Internet, Beschädigungen, Miete und sonstige Nebenkosten, wurden von meiner Betreuerin seitens der Firma geregelt. Mein Unternehmen hat einen Mitarbeiter in der Personalabteilung, der für die Betreuung aller deutschen Praktikanten im Werk zuständig ist. Daher kann ich keine genaue Aussage über die monatliche Höhe der Miete und Nebenkosten machen. Meine Schätzung wäre 350 Euro warm.

Das Appartement war in einem 23-stöckigen Appartementhaus im 15. Stock. Ich hatte eine wunderbare Sicht bis auf die Berge und war positiv überrascht von dieser Wohnung. Ich bewohnte ein möbliertes Ein-Zimmer Appartement mit einem Bad und einer Küchenzeile im Flur. Das Zimmer hatte ungefähr 15 qm und ein riesiges Fenster. Ich verfügte über einen Kühlschrank, einen Gasherd mit zwei Kochplatten, eine Küchenzeile, einen großen Kleiderschrank, zwei kleine Schränke, einen Fernseher, eine Klimaanlage, eine Heizung, vier Teller, ein Doppelbett, einen Nachttisch, mehrere kleine Ablagen, einen Stuhl, eine Waschmaschine und einen Spiegel. Zusammengefasst war die Einrichtung in Ordnung.

Ich arbeitete jeden Tag acht Stunden von 8.00 - 16.45 Uhr und nutzte den Shuttlebus um zur Arbeit zu kommen. Nach der Arbeit bin ich oft mit Freunden und Bekannten zum Abendessen gegangen. Nahezu jeden Dienstag und Donnerstag besuchte ich einen chinesischen Fitnessclub.

4. PRAKTIKUMSSTELLE

Während meiner kompletten Praktikumszeit wurde ich seitens der Firma von einer Mitarbeiterin der Personalabteilung betreut. Diese hat sich um alle Angelegenheiten bezüglich Wohnung, Visaverlängerung, Registrierung in China und sonstigen alltäglichen Dingen gekümmert.

Mein Praktikum absolvierte ich im Bereich „Equipment and Budget Planning“. Zu Beginn meiner Tätigkeit bestand dieser Bereich lediglich aus zwei Mitarbeitern und mir. Bis zum Ende meines Praktikums hat sich dieses Team um einen Teamleiter, zwei Mitarbeiter und drei chinesische Praktikanten erweitert.

Die Betreuung wurde zunächst von einer Mitarbeiterin durchgeführt. Im Laufe des Praktikums aber mehr und mehr vom Abteilungsleiter übernommen.

Am Anfang meines Praktikums unterstützte ich meine Betreuerin bei der Bearbeitung von Investitionsanträgen. Bei diesen Investitionen handelte es sich um Maschinen für die Produktion, Ersatzteile für Maschinen (Sicherheitsvorkehrungen, Anbau), Arbeitsmaterialien (Schraubenzieher, Zange, Sicherheitsschuhe, usw.), Einrichtungsgegenstände (Computer, Schreibtische, Laptops, Stühle, Lampen, Gebäude, usw.), ausgenommen Büromaterial und Rohstoffe für die Produktion. Alle Investitionsanträge wurden zunächst darauf überprüft, ob das Budget dafür vorhanden ist und die nötigen Unterschriften der Fachabteilungen vorhanden sind. Nach erfolgreicher Prüfung wurden weitere Unterschriften von mir eingeholt, die für die endgültige Freigabe notwendig sind. Im Falle, dass ein Investitionsantrag unvollständig war oder nicht genehmigt wurde, ging dieser an die zuständige Fachabteilung zurück. Da

wir monatlich über 200 Investitionsanträge bearbeiten mussten, haben wir, meine Betreuerin und ich, eine Übersicht mit Hilfe einer Excelliste erstellt. Diese musste von mir laufend aktualisiert werden, um schließlich den aktuellen Status jedes Antrages entnehmen zu können. Nach der endgültigen Freigabe musste ich eine spezielle Nummer bei der Finanzabteilung für jeden Investitionsantrag anfragen. Schließlich leitete ich den genehmigten Investitionsantrag mit spezieller Nummer, nach Sicherung einer Softcopy auf dem Laufwerk, an die Fachabteilung zunächst per Email und später nach erneuter Prüfung durch meine Betreuerin an die Fachabteilung als Hardcopy weiter. Der weitere Prozess eines Investitionsantrages ist mir leider nicht bekannt, da hierfür die entsprechende Fachabteilung zuständig ist.

Eine weitere Aufgabe in meinem Praxissemester war die Vorstellung des Werkzeuges „TCO – Total Cost of Ownership“. Unter TCO versteht man, dass bei einer Investition nicht nur die Anschaffungskosten, sondern auch die Folgekosten betrachtet werden sollten. Der Grund hierfür liegt bei den Folgekosten, da diese meist höher als die Anschaffungskosten sind. Hierzu recherchierte ich zunächst im Firmen-Intranet, trug alle Informationen über diese Thematik zusammen und arbeitete mich ein. Es gab viele Informationen und ein Excel-Tool zur Umsetzung des Werkzeuges. Daraufhin bereitete ich eine Präsentation über diese Thematik mithilfe von Power Point vor und stellte diese meinem Abteilungsleiter und zwei Kolleginnen vor. Dabei wurde alles durch die Verwendung des Excel-Tools anhand eines Beispiels veranschaulicht.

Während meines kompletten sechsmonatigen Praktikums führte ich mit meinem Abteilungsleiter und meiner Betreuerin das Projekt „PkP MAE Final Acceptance Improvement“ durch. Das Ziel dieses Projektes war, möglichst viele Endabnahmen von MAEs (Maschinen, Anlagen und Einrichtungen) zu beenden und schließlich diese als Softcopies an einem sicheren Ort abzuspeichern. Zunächst wurde mir eine Liste gegeben, die alle MAEs von unserem Werk in Peking enthält. Daraufhin kopierte ich alle vorhandenen Hardcopies von Endabnahmen aus dem Archiv für eine spätere Kontrolle der Unterlagen. Daraufhin überprüfte ich alle Endabnahmen auf Vollständigkeit und dokumentierte die Resultate in eine von mir selbst erstellte Datenbank. Im Folgenden wurde dieses Ergebnis von meinem Chef vor allen Abteilungsleitern vorgetragen, um das weitere Vorgehen zu besprechen. Daraufhin wurde von jeder Abteilung, die zuständig ist für MAEs, ein Projektleiter ernannt, der für die Vervollständigung oder Erstellung der Endabnahmen seiner Fachabteilung verantwortlich ist. Anschließend wurden diese Projektleiter in einer Sitzung über die Thematik und ihre Aufgaben informiert. Dies stellte die Vorbereitungsphase dar. Anfang Juni startete die Umsetzungsphase, in der nun die Projektleiter die Aufgabe hatten, bestehende Endabnahmen zu vervollständigen und nicht mehr auffindbare oder noch nie erstellte Endabnahmen zu erstellen. Hierbei war ich die zentrale Ansprechpartnerin für alle Fachabteilungen. Alle vollständigen Endabnahmen wurden auch an mich weitergeleitet. Ich prüfte daraufhin dieses Dokument erneut auf Vollständigkeit, aktualisierte meine Datenbank und sicherte das Dokument als Softcopy. Von Anfang Juli bis Ende August verschickte ich jeden Freitag ein wöchentliches Reporting über den Projektstatus per Email an alle Abteilungsleiter, Projektleiter und die Werksleitung. Schließlich wurden alle vollständigen Endabnahmen von mir der Finanzabteilung zum Upload ins SAP bereitgestellt.

Im Zuge des Projektes wurde die alte Richtlinie über die MAE-Endabnahme von meinem Abteilungsleiter und meiner Betreuerin überarbeitet. Dabei durfte ich mitwirken. Das Upload einer Softcopy der Endabnahmen ins SAP stellte eine Verbesserung und Optimierungsmaßnahme der alten MAE Richtlinie dar.

Ende August wurde nun das Projektende bekannt gegeben mit einem sehr guten Ergebnis.

Während meines kompletten Praktikums hatte ich eine 100 prozentige Auslastung. Die Kommunikationssprache war hauptsächlich Englisch, da nahezu alle meine Kollegen Chinesen waren. Im Falle, dass ich Informationen von einem Mitarbeiter benötigte, der nur Chinesisch konnte, wurde ein Übersetzer dazu gerufen. Einige chinesische Kollegen konnten auch Deutsch. Die Kollegen waren stets freundlich und hilfsbereit. Die Arbeitsatmosphäre war sehr gut. Manchmal war es etwas zu laut im Büro, aber das lässt sich schwer vermeiden in einem Großraumbüro.

Dieses sechsmonatige Auslandspraxissemester hat mich um viele Arbeitserfahrungen reicher gemacht.

Wie bereits erwähnt, hatte ich eine sehr hohe Arbeitsauslastung während meines gesamten Praktikums. Dabei musste ich lernen, unter Druck zu arbeiten und meine Arbeiten der Wichtigkeit nach zu priorisieren. Oft wurde ich gefragt: „Wann schaffst du es fertig zu werden?“ Daraufhin versuchte ich realistische Termine zu geben. Diese konnte ich dann oft nicht einhalten, da ich die Aufgabe zeitlich unterschätzt hatte oder andere Aufgaben dazu kamen. Schließlich weiß ich, dass ich mehr Zeit einplanen muss für Aufgaben, um den Zeitplan einhalten zu können. Desweiteren lernte ich, dass man lieber etwas vorarbeiten sollte, um einen Puffer zu haben für unerwartete Ereignisse. Während des gesamten Projektes „PkP MAE Final Acceptance Improvement“ lernte ich sehr viel von meinem Abteilungsleiter und meiner Betreuerin in Sachen Projektmanagement, Layout einer Präsentation, Kommunikation, Kreativität, Reporting und Führungsverhalten. Das Projekt veranschaulichte mir, dass eine gute Vorbereitung und stetiges strukturiertes Arbeiten die Säulen eines erfolgreichen Projektes bilden.

5. STADTPROFIL

Peking hat über 19 Millionen Einwohner und ist sehr dicht besiedelt. Die Infrastruktur ist sehr fortschrittlich durch ein sehr großes Subway- und Busnetz. Eine Fahrt mit der Subway, egal wie weit, kostet lediglich 2 RMB (22 Cent) und die Benutzung ist sehr einfach. Bei diesem Verkehrsmittel sollte aber beachtet werden, dass es nur bis ungefähr 23 Uhr in Betrieb ist. Das Busfahren ist noch billiger als das Subwayfahren, erweist sich aber manchmal als schwierig, wenn man der chinesischen Sprache nicht mächtig ist. Das Taxifahren ist sehr beliebt in Peking, da es sehr billig ist und viele Taxis unterwegs sind. Man sollte sich aber nicht übers Ohr hauen lassen und darauf achten, dass das Taxameter eingeschaltet ist.

Das Wetter in Peking ist sehr unterschiedlich. Im Winter ist es sehr kalt, trocken und windig. Im Frühjahr ist es auch sehr windig und trocken, aber es hat angenehme Temperaturen. Meiner Meinung nach ist der Frühling und Herbst die schönste Jahreszeit und bietet sich am besten an für Sightseeing. Im Sommer ist ein Urlaub in Peking nicht zu empfehlen. Es hat eine unglaublich hohe Luftfeuchtigkeit und es ist unerträglich heiß. Auch ist der Smog in diesen Monaten am schlimmsten.

6. LEBEN IN CHINA

Während meiner Zeit in Peking lernte ich auch etwas Chinesisch. Gerne hätte ich einen Chinesisch Sprachkurs belegt, dieser wurde aber von meiner Firma für Praktikanten nicht angeboten. Ich lernte wichtige Worte, wie z. B. rechts, links, geradeaus, stop, Hallo, Danke, Zahlen, die mir den Alltag erleichterten. In Peking können sehr viele Menschen kein Englisch im Vergleich zu Shanghai. Bei einem Wochenendtrip in Shanghai konnte ich diese Feststellung machen.

Mein Auslandsaufenthalt von sechs Monaten gab mir die Möglichkeit, viele Eindrücke von China hinsichtlich Kultur, Lebensgewohnheiten, Arbeitsbedingungen usw. zu sammeln.

Des Öfteren bin ich mit chinesischen aber auch deutschen Freunden und Bekannten zum Essen gegangen. Dies ist in China Tagesordnung. Bei den meisten chinesischen Frauen ist das Weggehen in Clubs oder Bars nicht üblich. Sie treffen sich eher im Restaurant. Im Restaurant übernimmt eine Person oder zwei Personen die Bestellung für den kompletten Tisch. Hierbei wird nicht für jede Person ein Teller bestellt, der dann ausschließlich für eine Person gilt. Vielmehr werden verschiedene Gerichte bestellt und jeder kann sich davon nehmen. Nicht alle Teller dürfen zum Schluss leer sein, sonst würde es heißen, man hat zu wenig bestellt, da noch jemand hungrig ist. Während des Essens wird des Öfteren angestoßen, entweder paarweise oder der komplette Tisch und man unterhält sich sehr lange und ausgiebig. Beim Anstoßen mit älteren Menschen sollte darauf geachtet werden, dass das Glas des Älteren eine höhere Position einnimmt. Somit wird dem Älteren Respekt entgegengebracht. Oft gibt es ohne Aufpreis abgetrennte Räume. Schließlich bezahlt nur eine Person die gesamte Rechnung. In Peking gibt es auch zahlreich die Möglichkeit, das Essen verschiedener chinesischer Provinzen zu kosten. Das Essen ist hervorragend und der Umgang mit den Stäbchen ist auch schnell zu lernen.

Eine sehr positive Sache, die mir in China besonders aufgefallen ist, war das Glückliche sein der älteren Menschen. Dort bedeutet Familie noch wesentlich mehr als in Deutschland. Oft konnte ich beobachten, wie sich viele ältere Menschen im Park zusammen gefunden, sich am Leben erfreut, musiziert, getanzt und auch sportlich betätigt haben.

Desweiteren war auch bei vielen noch arbeitenden Chinesen eine Zufriedenheit festzustellen. Dies lag meiner Meinung nach an dem politischen System der chinesischen Regierung. Es wird versucht, jedem Chinesen durch Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen eine Arbeit zu geben, egal ob sie sinnvoll oder notwendig ist. Hauptsache ist, dass der Chinese eine Aufgabe hat. Es gab in meinem Apartmenthaus einen Aufseher am Eingang, der entweder geschlafen hatte, wach auf seinem Stuhl gesessen oder im Stehen anwesend war. Vor meinem Apartmenthaus gibt es eine sehr große Kreuzung. An jeder Ecke ist ein Mann mit einer Fahne über zwölf Stunden gestanden, der immer gepiffen und seine rote Fahne hochgehoben hat, sobald die Fußgängerampel auf grün geschaltet hat. Bis heute frage ich mich, welche Funktion der Ampelmann und der Aufseher hatten.

Auch verspürte ich während der gesamten Zeit in China nicht einmal das Gefühl der Angst.

Ein weiterer Punkt, der mir aufgefallen ist, war der hohe Druck der chinesischen Eltern auf die Kinder, die in einem bestimmten Lebensjahr verheiratet sein sollten.

Nach zahlreichen Gesprächen mit Chinesen konnte ich feststellen, dass viele weit entfernt von ihrer Familie leben. Der Grund hierfür lag in den Regelungen der chinesischen Regierung. Desweiteren sollte man immer eine Karte bei sich tragen und den Weg selber zu fin-

den versuchen, da Chinesen nicht zugeben können, dass sie den Weg nicht kennen. Aus Höflichkeit kommt dann oft auf die Frage, wie ich zu dieser Sehenswürdigkeit komme, eine falsche Antwort.

Eine Sache, die ich in China lernte, ist ja keinen Chinesen im Badminton zu unterschätzen. Diese Sportart ist dort sehr verbreitet und beliebt. Nachdem ich mehrere Male von chinesischen Kollegen gefragt wurde, ob ich mit ihnen Badminton spiele, sagte ich zweimal am Ende meines Praktikums zu. Als ich es schließlich spielte, stellte ich fest, dass es sehr anstrengend sein kann und es verschiedene Techniken gibt, es aber auch viel Spaß macht.

Wenn man eine gewisse Zeit in China verbringt, werden auch gewisse Verhaltensweisen der Chinesen sichtbar. Eine Eigenschaft ist beispielsweise die Indirektheit. Ein Chinese wird dir nie seine Meinung ins Gesicht sagen, sie gehen Konflikten lieber aus dem Weg und versuchen sie anders zu lösen. Sie haben auch bestimmte Verhaltensweisen bei Tisch, bei der Arbeit oder auf der Straße, die für Deutsche etwas gewöhnungsbedürftig sind oder als unsittlich gesehen werden.

Während meiner Zeit in China versuchte ich so viel wie möglich zu besichtigen. Ich war dreimal auf der chinesischen Mauer (2x Jingshangling, 1x Spur). An einem Wochenende war ich in Shanghai und an einem anderen in Chengde. Chengde ist eine kleine Stadt nicht weit entfernt von Peking. Ich nahm teil an einem Tagesausflug zu den Ming Tombs und zur naheliegenden Holly Avenue sowie einem Zweitagesausflug nach Tianjin. Tianjin ist eine Hafenstadt nicht weit von Peking. Die meiste Zeit hielt ich mich in Peking auf und schaute mir nahezu alle Sehenswürdigkeiten von Peking an. Meiner Meinung nach ist Peking eine sehr schöne Stadt und gibt einem die Möglichkeit, das alte China zu erleben. Shanghai hingegen ist als Wirtschaftsmetropole vergleichsweise sehr westlich geprägt und stellt nicht das traditionelle China dar.

Das Leben in China kann sehr billig sein, vor allem die Kosten für Lebensmittel, Kleidung und Eintritte. Die Kosten für Wohnen und abendliche Weggehen hingegen sind mit den deutschen Preisen zu vergleichen. Das Geld sollte erst in Peking am Flughafen umgetauscht werden und wie bereits erwähnt, sollte man sich das richtige Geldinstitut auswählen.

7. FAZIT

Mein sechsmonatiges Auslandspraktikum in Peking war eine sehr schöne Erfahrung. Ich bereue meine Entscheidung, dieses Praktikum zu absolvieren, nicht. Es war eine Bereicherung für mein Leben. Dies gab mir die Chance, mehr Arbeitserfahrung zu sammeln und eine neue Kultur kennenzulernen. Desweiteren konnte ich viele neue Freunde gewinnen. Es gab sicherlich ein paar kleinere Erfahrungen, die nicht nötig gewesen wären, diese stärkten aber letztlich meine Persönlichkeit nur. Solch ein Auslandsaufenthalt ist eine super Sache und ich rate jedem, es selbst zu erleben.

8. TIPPS FÜR ZUKÜNFTIGE PRAKTIKANTEN

Unter dem folgenden Link gibt es viele aktuelle Informationen über Peking:

<http://www.thebeijinger.com/>

<http://www.beijingshikers.com/>

Ich machte selbst eine Tour mit den Beijing Hikers mit und wurde nicht enttäuscht. Diese Organisation bietet sämtliche Touren zu etwas höheren Preisen. Dabei wird man aber nicht

enttäuscht und landet nicht auf einer Kaffeefahrt. Eine Freundin aus Peking, die ebenfalls ein Praktikum absolviert hat, berichtete mir, dass sie auf eine Kaffeefahrt reingefallen ist. Die Werbung hierfür erhält man an sämtlichen Eingängen von Sehenswürdigkeiten. Die Leute werden gelockt mit niedrigen Preisen und super Versprechungen.

In Peking gibt es einen Gourmet Markt, dort gibt es für lediglich 10 Euro einen Beijing Insider, der sämtliche nützliche Informationen über Peking enthält. Die Wegbeschreibung: Sobald man in Sanlitun vor dem Yashow Markt mit Blick zur Straße steht, muss man rechts der Hauptstraße entlang laufen bis zur nächsten Kreuzung, dort erneut rechts und in die nächsten Seitenstraße links abbiegen. Nach ca. 400 m ist der Gourmet Markt zu sehen. Dort ist der Beijing Insider erhältlich.

Derjenige, der etwas billiger einkaufen will, sollte zum Yashow Market oder Silk Market. Hier sollte man aber zunächst mit Leuten hin, die Erfahrung haben beim Einkaufen auf diesen Märkten, sonst wird man schnell über den Tisch gezogen. Die Verkäufer fangen häufig bei dem 10-fachen des eigentlichen Verkaufspreises an. Hier ist es normal, dass man mal über 5 Minuten verhandeln muss und die Verkäufer unverschämt werden. Die Verkäufer können sehr gut Englisch. Auf diesen gefälschten Märkten erhält man auch maßgeschneiderte Anzüge sehr billig. Ich ließ mir einen Anzug und zwei Blusen beim Taylor Shop (Yashow Market; 3. Stock; ganz hinten links im Eck) maßschneidern und bezahlte lediglich 1040 RMB. Hierbei sollte man sich aber alles ganz genau anschauen, da es sehr große Qualitätsabweichungen gibt. Hier ein paar Preise für nicht maßgeschneiderte Waren: Trikot 60 RMB, T-Shirt 30-40 RMB, Hose 100 RMB, Pullover 60 RMB, Schuhe 80 RMB, kleiner Koffer 120 RMB, großer Koffer 250 RMB, Gürtel 30 RMB, Socken 3 RMB. Die nicht maßgeschneiderte Ware sollte vor dem Kauf näher betrachtet werden, da auch hier des Öfteren Qualitätsunterschiede vorliegen oder die Kleider bereits Flecken enthalten.